

«Weil es der Bürgerwille ist»

Matthias Berger ist der neue Präsident der Ortsbürgergemeinde Gossau



Matthias Berger lenkt ab 1. Januar 2009 die Geschicke der Ortsbürgergemeinde Gossau. Bild: Julia Buatsi

Matthias Berger hat sich zum Ziel gesetzt, die Gossauer Ortsbürgergemeinde am Leben zu erhalten und finanzielle Mittel zu beschaffen, damit sie längerfristig überleben kann.

julia buatsi

Viele Ortsbürgergemeinden haben ihre Hauptaufgabe und -Einnahmequelle verloren: Ihnen wurde die Kompetenz entzogen, Einbürgerungen vorzunehmen – so auch in Gossau. Für die Ortsbürgergemeinde gibt es nicht mehr viele Aufgaben. Nach Meinung des Ortsverwaltungsrates unter der Leitung von Leo Staub hätte die Gossauer Ortsbürgerversammlung aufgelöst werden müssen. Das liessen die Ortsbürger nicht zu. Die Folge: Der gesamte Bürgerrat trat zurück. Gewählt ist nun ein neuer, junger Verwaltungsrat. An seiner Spitze steht Matthias Berger, 41 Jahre,

Geschäftsführer eines Sportmarketing-Unternehmens. Was hat den Gossauer bewogen, die Leitung einer Institution zu übernehmen, die in der Schweiz zunehmend an Bedeutung verliert und deren Überleben über kurz oder lang gefährdet ist?

«Die Gossauer Ortsbürger wollten ihre Bürgergemeinde am Leben erhalten, deshalb habe ich mich als Bürgerratspräsident zur Verfügung gestellt», sagt Matthias Berger. Ob aus Nostalgie, Traditionsbewusstsein oder anderen Gründen – die grosse Mehrheit der Bürger habe sich an der Ortsbürgerversammlung für ihre Bürgergemeinde ausgesprochen. Deshalb müsse man schauen, wie man diese öffentlich-rechtliche Körperschaft am Leben erhalte. Aber: was genau soll am Leben erhalten werden und wie soll diese Rettungsaktion finanziert werden?

Verwaltungskosten decken

«Kurzfristig geht es darum, die Verwaltungskosten zu decken», sagt Berger. Langfristig sollten die beiden Fonds «Stipendien» und «Kultur» aufgestockt werden. Wie das zu bewerkstelligen sei, darauf hat Berger noch keine endgültigen Antworten, aber manche Ideen. Und er ist optimistisch und engagiert. Eine Möglichkeit, finanzielle Mittel aufzutreiben sieht er darin, vermehrt Bürgerabende durchzuführen oder ein Produkt zu lancieren, das einen Bezug zu Gossau hat. Möglicherweise müsse man auch die Sitzungsgelder der Verwaltungsratsmitglieder kürzen oder diese ganz streichen. «Ich bin es gewohnt, ehrenamtlich zu arbeiten», sagt Berger lachend.

2000 Bürgern vorstehen

Er wolle etwas bewegen, sagt der 41jährige Familienvater. Sein Leben lang habe er sich in verschiedenen Vereinen engagiert. Die Vorstellung, einer Gemeinde mit fast 2000 Mitgliedern vorzustehen, gefalle ihm. Ausserdem freue er sich auf das Verwaltungsrats-Team. Neben Matthias Berger sitzen Marcel Weibel und Alexa Moser im Ortsbürgerrat. Man kenne sich und habe sich gemeinsam dafür entschieden, als Kandidaten für einen neuen Ortsbürgerrat anzutreten. «Wir haben aber alle drei noch nie ein öffentliches Amt besetzt», sagt Berger. Er verstehe die Ortsbürgergemeinde denn auch eher als etwas Vereinsartiges denn als etwas Politisches. Er gehöre keiner Partei an.

Mit Idee schwanger gehen

Der neue Verwaltungsrat nimmt seine Arbeit am 1. Januar 2009 auf. Bis dahin sei noch Zeit, sich Gedanken zu machen, Ideen zu sammeln. Er denke jeden Tag an sein neues Amt, trage die Idee mit sich herum, sagt Berger. Verfolgt er neben dem Ziel, die Verwaltungskosten zu decken und die beiden Fonds aufzustocken längerfristig noch andere Ziele? «Vielleicht können wir den Ortsbürgern ein neues Bewusstsein geben – vielleicht aber auch nicht. Vielleicht gelingt es uns, vermehrt Junge zu erreichen.» Berger wägt seine Worte vorsichtig ab. Er wolle sich nichts vormachen: Bei den interessierten Ortsbürgern handle es sich vor allem um ältere Menschen. Und die Aktivitäten der Ortsgemeinde hätten sich bis anhin auf die alle vier Jahre stattfindenden Bürgerabende beschränkt. Für Berger aber kein Grund, die alte Institution abzuschaffen.